Vom 12. November 2001 bis am 3. Februar 2002 findet unter dem Motto «Die schönsten Lebkuchenbilder von damals» eine Sonderausstellung im Puppenhausmuseum Basel statt. Präsentiert werden unzählige Glanzbilder, die von einer grenzenlosen Phantasie Ende des 19. Jh. zeugen, sowie Live-Demonstrationen, die in die Kunst des Lebkuchen-Dekorierens einführen.

Geschichte des Lebkuchens

Bis ins 13. Jh. wurden Lebkuchen damals noch Honigkuchen genannt als Heil- und Arzneimittel verteilt, sie fanden aber schnell eine so weite Verbreitung, dass dieser Ursprung bald vergessen wurde. Vermutlich in einem Kloster entstand der heute bekannte Lebkuchen mit seinen vielfältigen Zutaten. Dazu gehören Honig, Mehl, Zucker, Eier, Nüssen und die exotischen Gewürze, welche für den einzigartigen Geschmack des Lebkuchens verantwortlich sind. Bereits 1395 gab es in Nürnberg den Beruf des Lebküchers. Der Name stammt vom Begriff Leben, was wahrscheinlich auf die vermeintlich lebensfördernde Kraft des Honigs zurückzuführen ist.

Heiliger Ursprung?

Ursprünglich wurde das dargebrachte Abendmahlbrot Oblate genannt; aber seit dem 13. Jh. wurde diese Bezeichnung auch für feines Backwerk verwendet. Mit den Oblaten, auf die man auch heute noch die gerührte Masse vor dem Backen aufstreicht, wird verhindert, dass der Lebkuchen beim Backen mit dem Blech verklebt. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurden die Lebkuchen nach dem Backen auch mit ausgestanzten Glanzbildern verziert und mit Konturen aus Zuckerguss ergänzt.

Ein Jahrhundert im Druck

Mitte des 19. Jh. verursachten die technischen Neuerungen des Flachdrucks, der Farblithographie und des Schnelldrucks eine wahre Flut von Druckerzeugnissen mit Abbildungen. Aus einfachen Darstellungen entwickelten sich in einer allgemeinverständlichen Symbolsprache aus Blumen-, Tier-, Farb-, Glücks- und Phantasiebildern reich verzierte Zeitzeugnisse, die teils mit viel Humor Höhepunkte des damaligen Lebens illustrierten – und eine Sammeleuphorie von England über Deutschland und Österreich auslösten. Die Bilder wurden auf grossen Bögen gedruckt, mit einem Glanzverfahren veredelt und ausgestanzt.

Ein Symbol der Wertschätzung

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. verband sich der Sammeleifer für Oblaten mit dem Brauch, sich gegenseitige Wertschätzung mit Denksprüchen und Zeichnungen in Freundschaftsbüchern zu bezeugen; in zunehmendem Masse wurden diese Widmungsblätter und Poesiealben mit Glanzbildern verziert. Die schnell wachsende Verbreitung dieses Brauchs kurbelte noch zusätzlich die Druckauflagen der Bilder an.

Motive und Themen ohne Ende

Wer sich die Ausstellung ansieht, wird schnell bestätigt finden: Die im Puppenhausmuseum ausgestellten alten Oblaten zeugen von einer beinahe grenzenlosen Phantasie, die Ende des 19. Jh. die Illustratoren beflügelte. Zu sehen gibt es zum Beispiel Blumengebinde, Tiere, Kinder, oder Märchenfiguren. Aber auch

Valentinstag, Neujahr und Ostern zeigen sich als beliebte Themen. Am populärsten war aber Weihnachte. Text gestrichen

Künstlerische Kostproben
Live-Demonstrationen von Frau Heidi Schmelzer aus Basel führen in die Kunst des Lebkuchen-Dekorierens ein. Mit Zuckerguss und Bildern wird sie kunstvoll Lebkuchen verzieren und zu schönen kleinen Kunstwerken veredeln. Wer will, kann auch eines der vielen leckeren Lebkuchen-Rezepte mitnehmen, die gratis aufliegen, und daheim in aller Ruhe ausprobieren, was ihm am besten schmeckt. Eine schöne Auswahl an neuen Glanzbildern ist übrigens im Museums-Shop erhältlich.

Die Demonstrationen finden jeweils von 14 bis 17 Uhr an folgenden Tagen statt:
Sonntag, 18. November 2001
Mittwoch, 28. November 2001
Sonntag, 2. Dezember 2001
Sonntag, 9. Dezember 2001
Mittwoch, 12. Dezember 2001
Sonntag, 16. Dezember 2001
Sonntag, 13. Januar 2002
Sonntag, 27. Januar 2002

Öffnungszeiten

Museum/Shop:	täglich von 11 bis 17 Uhr, donnerstags bis 20 Uhr
Café:	täglich von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr

Eintrittspreis: Fr. 7.-/ Fr. 5.-, Kinder bis 16 Jahre sind frei und nur in Begleitung Erwachsener. Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.
Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel
Steinenvorstadt 1
4051 Basel
Telefon +41 (0)61 225 95 95
Fax +41 (0)61 225 95 96
www.puppenhausmuseum.ch